3987 28.05.1929 Di

A:
Y: Zum Schauspiel der Forellenfütterung

Febr 30

Abreißkalender

„Die Forellen werden gefüttert."

Wie komisch, daß es als Sehenswürdigkeit gilt, wenn Tiere gefüttert werden, denen wir die Freiheit genommen haben, Löwen, Tiger, Robben usw. in der Menagerie, Forellen im Weiher. Das Füttern der Haustiere ist kein Theater, höchstens in einer größeren Schweinezüchterei kann man sich Gedanken über das Leben machen, wenn man sieht und hört, wie sich die Tiere in der Futterstunde verhalten. Schön ist anders.

Aber auch die Fütterstunde in der Menagerie hat nichts von Anmut. Es ist ein brutales Zufassen und Verschlingen, ein Ausbruch hemmungsloser Gier, gewalttätiger Angst vorm Verhungern.

Aber wo Forellen gefüttert werden, sind ästhetische Werte eingesetzt. Eine Künstlerin meiner Bekanntschaft zeigte mir Arbeiten aus der Zeit, wo sie Schülerin eines bekannten Münchener Ateliers war. Es wurde zum Beispiel die Aufgabe gestellt, wie eine bestimmte Bewegung: aufwärts, abwärts, vor- oder rückwärts im Bild zum Ausdruck gebracht werden könnte. Die elegantesten Lösungen waren möglich. Eben sah ich im Salon ein hübsches Aquarell von Aloys Boyer: Fuchsien. Sie sind wie ein graziöser, farbiger Tropfenfall, klangvoll und zart harmonisiert. Es ist anmutige Abwärtsbewegung.

Wäre die Aufgabe „konzentrisch" zum Beispiel gestellt, so gäbe es dafür keine überzeugendere Lösung, als das Bild der Forellen, die auf die einfallenden Futterbrocken losjagen. Hundert dunkle Pfeile im grünen Wasser geraten aus langsamem Gleiten plötzlich in Schuß, jeder ist ein Fragment von Sekunde lang eine weiche Schlangenlinie, die sich dann gierig in die Länge streckt und im Nu schießen alle miteinander von rings herum auf die Mitte zu, wo das rote, gemahlene Fleisch auf den Wasserspiegel klatscht. Und dann ist es einen Moment lang wie ein stählerner Schuppenpanzer, durch den ein rüttelnder Stoß hindurchführe, daß er mit allen Facetten seiner blinkenden Plättchen heftig, leidenschaftlich aufblitzte: Quirlendes Wasser, geschnellte Fischleiber, silbrig gezückte Dolche, ein erstaunliches Kribbeln auf der Netzhaut — dann glättet sich wieder die Wasserfläche, wieder gleiten unter ihr die dunkeln Rücken der Fische, die auf einen andern Wurf gespannt sind, und wieder nehmen sie in blitzgeschwinder Wendung alle zusammen Richtung auf die Mitte, wo sie schon in der Luft das geschleuderte Futter erspäht haben.

In jedem Schauspiel ist die Bewegung das, was am stärksten lockt und am längsten fesselt. Eine Felspartie kann noch so wildromantisch sein, sie wird vollkommen schön erst durch das Wasser, das hindurchstürzt und dem man ungelangweilt stundenlang zusehen kann. Und so ist das Schöne am Schauspiel der Forellenfütterung diese unsäglich hemmungslose Bewegung, in den jeder Wurf die Fische versetzt.

Wünschen wir uns Glück dazu, daß die Gelegenheiten, dies Schauspiel zu genießen, sich hierzuland alljährlich vermehren. Die Nachfrage nach der leckern Rotgetupften bringt die Anlage von immer zahlreicheren Weihern mit sich, die Fischzucht des Dr. Schulz in Lintgen war dazu ein mächtiger Anstoß, die Gäste von Bel-Air erzählen begeistert von den dortigen Forellenweihern, viele Private haben sich auf das Großziehen von Brut verlegt; jetzt hat der neue Besitzer der Simmerschmelz seinen Quellenreichtum in musterhafter Weise demselben Zweck dienstbar gemacht, und wer Forellen nicht nur gerne füttert, sondern auch füttert, kann das beschriebene Schauspiel an den Weihern von Simmerschmelz aus Herzenslust genießen.

Nord 28.5.1929